



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

XX. Mord des Herzogs von Gandia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

gleich darauf gedachte er sich wieder mit Alexanders persönlicher Demütigung zu begnügen. — Aus den bei Pilorgerie, Campagne et bulletins de la grande armée d'Italie commandée par Charles VIII, 1494 bis 1495 (Paris 1866), mitgeteilten Urkunden wird der Grad der Gefahr Alexanders in den einzelnen Momenten (p. 111. 117 etc.) klar. In einem das. (p. 135) abgedruckten Briefe des Erzbischofs von St. Malo an die Königin Anna heißt es ausdrücklich: Si nostre roy ait voulu obtemperer à la plupart des Messieurs les Cardinaux, ilz eussent fait un autre pape en intention de refformer l'église ainsi qu'ilz disaient. Le roy désire bien la refformacion, mais ne veult point entreprendre de sa depposicion. Ausführlich: Delaborde, L'expédition de Charles VIII en Italie, Paris 1890.

XX.

(Zu Seite 124, Anm. 1.)

Mord des Herzogs von Gandia. Die von Burckhardt früher angenommene Zustimmung des Vaters dazu erwähnt unter allen zeitgenössischen Historikern nur Panvinio (Contin. Platinae p. 339): insidiis Caesaris fratris interfectus... connivente... ad scelus patre, und damit fast wörtlich gleichlautend Jovius, *elogia vir. ill.* p. 202. Sollten gegen diese beiden, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Aussagen alle übrigen, z. B. die Darstellungen bei Malipiero und Matarazzo (wo dem Giovanni Sforza die Schuld gegeben wird) zurückstehen müssen? Gregorovius VII, S. 399—407 sucht zu beweisen, daß die Schuld Cesares feststehe, es aber sehr zweifelhaft erscheine, ob Alexander von der beabsichtigten Mordtat gewußt oder gar sie gebilligt habe. Allerdings scheint die tiefe Erschütterung Alexanders auf Mitschuld zu deuten. Vom Auffischen der Leiche in der Tiber sagt Sannazaro (*Opera omnia latine scripta* 1535 fol. 41^a):

Piscatorem hominum ne te non, Sexte putemus,
Piscaris natum retibus, ecce, tuum.

Ein bisher unbekannter gleichzeitiger Bericht des Gian Carlo Scalona, mantuanischen Gesandten in Rom (16. Juni 1497), wird von U. Luzio und R. Renier im *Arch. della soc. Rom. di storia patria* XI (1888), S. 296 ff. mitgeteilt. Es ist bemerkenswert, daß auch in diesem Berichte, wie übrigens in allen übrigen zeitgenössischen Erzählungen (vgl. die treffliche Zusammenstellung der Herausgeber S. 297) auf Cesare Borgia nicht einmal ein Verdacht geworfen wird. Dieser Verdacht wird erst sieben Jahre später geäußert. Man kann diese verwunderliche Tatsache nicht damit erklären wollen, daß die Berichtersteller den

Lebenden so sehr fürchteten, um einen solchen Verdacht zu erwähnen, denn manche dieser Niederschriften sind so vertraulicher Natur, daß jeder Gedanke an Furcht fortfallen muß. — Zwei italienische Sonette über diesen Tod an Alexander VI. und Cesare im Giorn. stor. XII, 306—308. — Die weitläufige Ausführung bei Pastor III, 359 ff. neigt mehr dazu, den Orsini die Schuld aufzubürden oder Privatrathe anzunehmen. Cesares Schuld oder Mitschuld stellt er durchaus in Abrede. Dagegen glaubt Yriarte 122 f. (vgl. bes. 125 und 132. 135) an Cesares Schuld. Vgl. auch Brosch, Zeitschrift für Kirchengesch. XXIII, 528 ff. und S. Heidenheimer, Petr. Martyr, S. 152 ff.

Einige Epigramme auf Alexander VI. im Giorn. stor. XVII, 296; XIX, 89. 545. Handschriftliches angedeutet und mitgeteilt bei Pastor III, 457. Ferner Nuova antol. ser. III, vol. 51, p. 93. Außer dem oben angeführten Epigramm Sannazaros finden sich in dessen Sammlung noch fol. 36^b. 42^b. 47^b. 51^a. ^b. (an letzterer Stelle 5) Epigramme über, d. h. gegen Alexander VI. Unter diesen ist das eine bekannte (angedeutet bei Gregorovius I, 314) auf Lucrezia Borgia:

Ergo te semper cupiet Lucretia Sextus?

O fatum diri nominis: hic pater est?

Die anderen verfluchen seine Grausamkeit und preisen seinen Tod als Beginn einer Friedensepoche. Auf das Jubiläum (s. oben S. 129, Anm. 2) bezieht sich gleichfalls ein Epigramm S.s fol. 43^b. Andere nicht minder starke (fol. 34^b. 35^a. ^b. 42^b. 43^a) richten sich gegen Cesare Borgia, unter denen wohl das stärkste:

Aut nihil aut Caesas vult dici Borgia; quidni?

Cum simul et Caesar possit, et esse nihil.

(benutzt von Bandello IV, nov. 11). Ein ganz ähnliches Wortspiel bei Fausto Adrelini vgl. Geiger, Vierteljahrschr. I (1885), S. 13, Anm. 1.

XXI.

(Zu Seite 142, Anm. 1.)

Patriotische Stimmen. Vgl. dagegen die sehr patriotischen Pasquino-Verse, mitgeteilt von D. Gnoli in Nuova antol. III. ser. vol. 25, p. 282 f., 1512: ein Zusammenfassen ganz Italiens gegen den nimico oltramontano. Manche Äußerungen aus jener Zeit, z. B. 1513, aus einer ungedruckten Biographie des Herzogs von Urbino, Francesco Maria della Rovere, durch seinen Bibliothekar Federico Veterani bei B. Cian: Luci ed ombre nel rinascimento ital. in der